

Kanadischer Konkurrent Potash macht einen Rückzieher / K+S-Vorstandschef Norbert Steiner: „Wir werden unser Unternehmen erfolgreich weiterentwickeln“

Übernahmepoker um Kali und Salz vorerst beendet

(lv) Giesen. Das kanadische Unternehmen Potash hat im Übernahmepoker um den Salz- und Düngemittelhersteller Kali und Salz (K+S) einen Rückzieher gemacht. Dies sei K+S am Montag mitgeteilt worden, teilte der Konzern mit Sitz in Kassel mit. „Dieser Schritt schafft Klarheit. Wir sind überzeugt davon, dass wir unser Unternehmen langfristig erfolgreich weiterentwickeln können. Wir sind stark bei Kali und bei Salz“, erklärte Norbert Steiner, K+S-Vorstandsvorsitzender.

Mittelfristig rechnet K+S, insbesondere mit der Inbetriebnahme des „Legacy“-Projektes (Bau eines neuen Kaliwerks in Kanada) im Sommer 2016 und der Umsetzung der „Salz 2020“-Strategie, in den Geschäfts-

bereichen Kali und Salz mit weiter spürbarem Wachstum. Auch für das laufende Jahr erwartet K+S trotz der aktuellen Schwäche der Kalimärkte unverändert eine deutliche Umsatz- und Ergebnissteigerung.

K+S hatte den unaufgeforderten Vorschlag von Potash abgelehnt, da der angebotene Preis von 41 Euro je Aktie (was einem Konzernwert von fast acht Milliarden Euro entsprechen hätte) laut Steiner „nicht annähernd dem fundamentalen Wert des Unternehmens entsprach und nicht im besten Interesse des Unternehmens war“. Darüber hinaus seien die Arbeitsplatz- und Standortzusagen des kanadischen Wettbewerbers mit so weitreichenden Einschränkungen versehen gewesen, dass die

Rohstoffproduktion in Deutschland nicht gesichert gewesen wäre. Die Konzernleitung hatte sich für ihren Kurs Rückendeckung durch eine Aktionärsbefragung geholt. Dabei hatten 84 Prozent der Privatanleger den Übernahmevorschlag abgelehnt. 28 Prozent hätten allerdings gegebenenfalls ein deutlich höheres Übernahmeangebot angenommen.

Im Landkreis Hildesheim ist die geplante Wiederaufnahme des Kaliabbaues in Siegfried-Giesen derzeit das größte K+S-Projekt. Hier sollen eine halbe Milliarde Euro investiert und 500 bis 700 Arbeitsplätze geschaffen werden. Geht es nach K+S-Projektleiter Johannes Zapp, soll um 2020 eine neue Fabrik in Betrieb gehen – für vermutlich 40 Jahre.



Der kanadische Konzern Potash lässt von den Versuchen ab, seinen Konkurrenten K+S zu schlucken. Der will in Giesen kräftig investieren. Foto: Veit

K+S hilft Flüchtlingen

K+S unterstützt ab sofort den Einsatz von Mitarbeitern, die sich ehrenamtlich bei der Hilfe für Flüchtlinge engagieren. Für einen Zeitraum von bis zu zwei Wochen können diese Mitarbeiter bei voller Bezahlung freigestellt werden. „Damit wollen wir das hohe ehrenamtliche Engagement unserer Mitarbeiter würdigen“, sagte K+S-Vorstandsvorsitzender Norbert Steiner. Freigestellt werden Mitarbeiter, die in Hilfsorganisationen wie dem DRK, den Freiwilligen Feuerwehren oder dem THW zum Einsatz verpflichtet werden. Als weiteren Beitrag verzichtet K+S auf die Rückerstattung von Personalkosten durch die öffentliche Hand.